

Die Jungen kommen, die Familien gehen

Gesellschaft Viele 18- bis 25-Jährige zieht es in die Stadt. Wer über 30 ist, wohnt lieber auf dem Land. So altert Augsburg relativ langsam

VON UTE KROGULL

Die deutsche Bevölkerung wird weniger – Augsburg dagegen wächst. Hatte es 2009 noch 267 120 Einwohner, waren es 2010 rund 268 360. 2020, so die Prognose, werden es 272 840 sein. Das liege vor allem an der Lage in der Wachstumsregion Bayern, sagt Andreas Gleich, Leiter des Amtes für Statistik und Stadtforschung. Auch sonst unterscheidet die Stadt einiges vom deutschen Durchschnitt, fand das Statistikamt im Rahmen seines ersten Demografie-Monitorings heraus.

Die Augsburger Bevölkerungsstruktur wird zwar von allgemeinen Entwicklungen wie zunehmender Mobilität, Geburtenrückgang und steigender Lebenserwartung beeinflusst. Andreas Gleich betont aber: „Jede Stadt ist anders, ein Deutschlandvergleich schwierig.“ Eine Besonderheit in Augsburg: Es gibt weit mehr 18- bis 30-Jährige als andernorts. Sie machen 17,8 Prozent der Bevölkerung aus, in ähnlich großen Städten sind es weniger. Die meisten kommen für die Ausbildung, vor allem zum Studium in die Stadt. Danach geht ein großer Teil wieder. Augsburg verliert am stärksten durch Wegzüge der 30- bis 50-Jährigen, die (mit ihren Kindern) überwiegend ins Umland abwandern, fanden die Statistiker heraus.

Es herrscht Bedarf an Single-Wohnungen

Das hat vielfältige Folgen. Eine ist ganz praktisch: Es gibt in Augsburg vergleichsweise viele Single-Haushalte, vor allem im Innenstadtbereich. Eine weitere, demografische Folge: Die Stadt altert vergleichsweise langsam. Im Vergleich mit anderen Städten weist Augsburg den geringsten Anteil an den ab 65-Jährigen auf, nämlich 20,5 Prozent. Auch der Altenquotient ist relativ niedrig. Er gibt das Verhältnis zwi-

schen Personen im erwerbsfähigen Alter und im nicht mehr erwerbsfähigen Alter an. Momentan liegt er in Augsburg bei 32,6 und wird nach der Prognose der Statistiker nur langsam steigen. Das bedeutet: Die Stadt ist im Deutschlandvergleich am wenigsten von Überalterung betroffen.

Derartige Entwicklungen sind nicht nur für Statistiker, sondern auch für Wissenschaftler spannend. So hat der Lehrstuhl für Humangeografie von der Universität Augsburg erst 2010 eine Studie für den regionalen Wirtschaftsverband A³ vorgestellt. Es ging darum, ob und warum Studenten von Universität und Hochschule für angewandte Wissenschaften nach Ende des Studiums in Augsburg bleiben wollen.

Die soziale Verankerung spielt eine wichtige Rolle

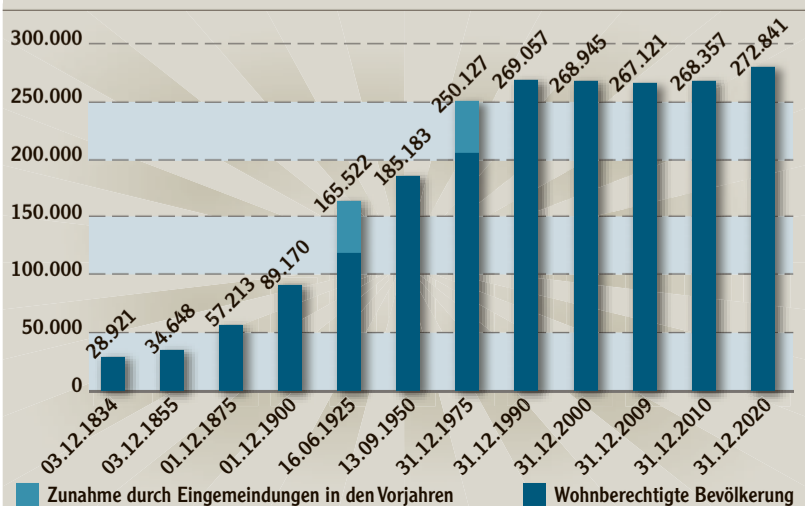
Professor Markus Hilpert fasst das Ergebnis so zusammen: „Wer hier bleibt, tut das vor allem, weil er in Augsburg verwurzelt ist, sei es durch Familie, Partner oder soziale Kontakte, zum Beispiel in Vereinen. Der zweite Grund sind Karrierechancen. An dritter Stelle liegt die Attraktivität der Region.“

Die Wissenschaftler befragten 1200 Studenten und 200 Ehemalige. Sie lassen sich in vier Gruppen unterteilen: 20 Prozent sind Unentschlossene, die hierbleiben möchten, aber keine beruflichen Perspektiven sehen. 13 Prozent sind aus Karrieregründen extern orientiert. Sieben Prozent lehnen die Region prinzipiell ab. 29 Prozent sind überzeugte Augsburger. 30 Prozent stehen als zugezogene Studienanfänger der Stadt positiv gegenüber. Bei dieser Gruppe müsste man laut Hilpert ansetzen.

» [Kommentar](#)

i **Details** der Untersuchung des Statistikamts, auch zu den Stadtteilen, unter: www.statistik.augsburg.de

Bevölkerungsentwicklung in Augsburg



Kommentar

VON UTE KROGULL

Zum Bevölkerungswandel

» kru@augsburger-allgemeine.de



Augsburg lieben und bleiben

Eine Heiratsbörse für Studenten: Das wäre – mit einem Augenzwinkern – nach Ansicht des Geografieprofessors Markus Hilpert die größte Chance, junge Leute in Augsburg zu verwurzeln und zu halten. Es gibt aber weitere Ansätze: Die Wissenschaftler fanden heraus, dass den Studenten Informationen über die ansässigen Firmen und beruflichen Möglichkeiten vor Ort benötigen, und das möglichst früh im Studium. Viele, selbst diejenigen aus der Umgebung, kennen sich nicht gut genug aus, um Praktika und spätere Karriere zu organisieren. Ansätze wie Firmenkontaktbörsen gibt es bereits, die Herausforderung für die Wirtschaft wird sein, sie zu verstärken. Denn Unternehmen müssen in Zeiten des Fachkräftemangels an junge qualifizierte Leute herankommen.

Ähnliches gilt für die Stadt Augsburg, allerdings aus anderen Gründen. Statistiker und Wissenschaftler bewerten die Bevölkerungszusammensetzung nicht, für eine Kommune aber ist sie wichtig. Das zeigt sich jetzt angesichts des Haushaltslochs. Augsburg braucht das Potenzial und die Steuerkraft qualifizierter Berufstätiger – gerade auch als Ausgleich für die hohe Anzahl der Empfänger von Sozialleistungen. Sie ist dabei, qualifizierte Jobs zu schaffen, unter anderem im neuen Innovationspark. Im Kultur- und Bildungsbereich schlägt sie das Umland ohnehin.

Allerdings wird sich eine Tatsache nicht ausmerzen lassen: Wer sagt: „Ich bleibe in Augsburg“, meint damit genauso Leitershofen oder Friedberg. Augsburg kann hier nur mit neuen Wohnangeboten punkten. Und die müssen qualitativ und preislich auf junge Familien abgestimmt sind.